

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

6. Juli 1951

Blatt 1222

Teestrauchkulturen auf Wiener Boden?

6. Juli (Rath.Korr.) In einem aufsehenerregenden Artikel im "Amtsblatt der Stadt Wien" untersucht dessen ständiger wissenschaftlicher Mitarbeiter, Dr. Erich Bandl, die Frage ob auf Wiener Boden Teestrauchkulturen im Freien möglich wären. Wir entnehmen daraus folgende Einzelheiten:

Ein Verwandter des Veilchens

Als Urheimat der Teepflanze gilt das Bergland Assam im östlichen Teil Mittelindiens. Dort kommt die Pflanze sowohl als Strauch wie auch in Baumform bis zu einer Höhe von 30 Meter wildwachsend vor. Bemerkenswert ist, daß fast in ganz Europa ein Verwandter des Teestrauches größte Verbreitung besitzt, das Märzveilchen. Der chinesische Teestrauch hat im Laufe seiner 1.500 Jahre langen Kultivierung eine wichtige Eigenschaft erworben, nämlich eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegen mäßigem Frost. Die indische Weiterzüchtung konnte ihm im Vorgebirge des Himalaja in Höhenlagen bis mehr als 2000 Meter folgen. Auch in Afrika wird Tee gepflanzt, doch hat die Produktion nur einen sehr beschränkten Umfang erreichen können und Pflanzungen in Südamerika und Australien brachten noch weniger den erhofften Erfolg.

Teepflanzungen in Europa....

Umgekehrt aber zeigen die Teekulturen nach dem Westen nach Vorderasien und mehrfach auch in Europa eine günstige Entwicklung. Sowjetrußland ist es in sechs Jahren gelungen, die bereits in der zaristischen Epoche angebahnte, aber nicht weiter entwickelte Kultivierung des Teestrauches im Kaukasus auch auf andere Gebiete auszudehnen und durch planmäßige, großzügige Aktionen auf eine sehr beachtenswerte Höhe zu bringen. Nach Sowjetrußland war es

die moderne Türkei, die daranging, in den südlichen Ausläufern des Kaukasus, nahe der Küste des Schwarzen Meeres, Teepflanzungen anzulegen. Sogar die Schweiz unternahm vor längerer Zeit wissenschaftlich praktische Vorarbeiten für eine Freilandkultur des Teestrauches in der Gegend von Lugano. Sehr interessante Erfolge hatte eine schon vor fast zwei Jahrzehnten begonnene Teepflanzung im botanischen Garten der Universität Pavia in Norditalien.

Die Arbeiten dreier Universitätsprofessoren dortselbst führten dazu, aus dem chinesischen Teestrauch eine Varietät zu züchten, deren Ernte eine recht gute Qualität ergab. Als besonders wertvoll erwies sich die große Widerstandsfähigkeit der neuen "Ticiner" Sorte gegen selbst strenge Fröste, wobei sich bloß als notwendig ergab, die Kulturen über den Winter entsprechend zu bedecken.

... und in Wien?

Eben diese günstigen Erfolge in Norditalien regen die Frage an, ob man es nicht auch auf dem Boden unseres heutigen Österreichs, wenn auch im kleineren Maßstab, mit Ähnlichem versuchen könnte. Dazu bedürfte es allerdings eingehender Vorarbeiten. Der Tee braucht größte Luftfeuchtigkeit, vor allem reichlichen Regen, auch Nebel ist von günstiger Wirkung. Dabei erfordert aber der Teestrauch intensivste Sonnenbestrahlung. Grundwasserfeuchtigkeit wirkt unbedingt schädlich. Als Bodenarten bewährt sich vor allem sandiger Lehm (in China auch der in großen Mengen vorhandene Löß), andererseits lockerer Moorgrund und insbesondere auch, wie dies auf Java der Fall ist, zersetzter vulkanischer Tuff. Wie bereits erwähnt, verträgt der chinesische Teestrauch und noch mehr die italienische Weiterzüchtung auch Kältegrade.

Was die Verhältnisse im weiteren Bereiche Wiens betrifft, so sind von obigen Voraussetzungen in der Gegend der Hohen Warte Lehm Böden, gegen den Bisamberg zu Löß und lehmige Sande und im Süden, unter anderem im Gebiete des großen städtischen Reservegartens von Albern, gleichfalls ausgedehnte Lagen ähnlichen Bodensubstrats vorhanden. Dabei ließen sich in allen drei Gebieten verhältnismäßig leicht entsprechende sonnseitig ausgerichtete Terrassen anlegen.

Seit Jahresfrist ist in Wien ein Forscher tätig, der Dezentennien hindurch als Fachmann in Indonesien wissenschaftliche und

praktische Arbeit leistete: es ist dies der jetzige Leiter der Geologischen Bundesanstalt, Dr. Heinrich Küpper. Sollte man sich entschließen, auf Wiener Boden tatsächlich eine Teekultur zu versuchen, so wären die Erfahrungen Doktor Küppers, der während seiner früheren Tätigkeit auch Teepflanzungen, unter anderem auf der vulkanischen Insel Java, genau kennenzulernen Gelegenheit hatte, von ganz besonderem Wert.

Das Wiener Klima mit seiner in den letzten Jahren anscheinend immer mehr ansteigenden Zahl strahlender Sonnentage würde dem Plan günstig sein. War es doch schon möglich, in einem heißen Sommer bei uns im Freien Baumwolle zur Reife zu bringen. Nur ein Faktor müßte zusätzlich geschaffen werden: die Bewässerung, da die durchschnittliche jährliche Regenmenge in Wien kaum ein Drittel des Feuchtigkeitsbedarfes der Teepflanze erreicht. Bei dem jetzigen Stande der Technik künstlicher Beregnungsanlagen dürfte jedoch dieses Problem keine großen Schwierigkeiten bereiten. Ein Ähnliches gilt auch für die Vorsorge eines relativen Kälteschutzes während des Winters.

Ferkelmarkt vom 4. Juli

6. Juli (Rath.Korr.) Aufgebracht wurden 218 Ferkel, von denen 154 verkauft wurden. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 6 Wochen 141 S, 7 Wochen 192 S, 8 Wochen 237.6 S, 10 Wochen 320 S.

Der Marktbetrieb war lebhaft.

Wer fürchtet sich vor'm Dritten Mann? - Niemand!

=====

Amerikanische Studenten lernen Wien wirklich kennen

6. Juli (Rath.Korr.) Rund ein halbes Hundert amerikanische Studenten weilen nun, nach einem 14tägigen Gratis-Aufenthalt in den österreichischen Bundesländern auf Einladung der Österreichisch-amerikanischen Gesellschaft, schon seit vier Tagen in Wien. Sie wohnen im Gästehaus im Schloß Pötzleinsdorf und haben, wie sie selbst zugeben, vom Dritten Mann und seinem Wirken in Wien nichts entdeckt. Sie sind vielmehr überrascht von den alten Schönheiten unserer Stadt aber auch von den modernen Bauten und Einrichtungen.

Heute vormittag wurden die amerikanischen Studenten, unter denen sich auch ein Neger befindet, von Bürgermeister Jonas im Roten Salon des Rathauses empfangen. Dem Empfang wohnten Stadtrat Mandl, Stadtrat Dkfm. Nathschläger und der Präsident des Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, bei. Dr. Eckardt von der Österreichisch-amerikanischen Gesellschaft stellte die jungen Amerikaner dem Bürgermeister vor.

Bürgermeister Jonas, der herzliche Worte an seine jungen Gäste richtete sagte, er hoffe, daß sie Gelegenheit hatten, Wien richtig kennen zu lernen. Es ist wohl so, daß unsere Stadt durch den Krieg viele Zerstörungen erlitten habe; aber die Studenten werden sich selbst überzeugt haben, daß viel Schutt und Trümmer verschwunden sind und daß man in Wien fleißig arbeitet, um die Kriegsfolgen zu beseitigen. Der Bürgermeister betonte auch, daß das kleine aber begabte österreichische Volk wert ist, von den anderen großen Völkern der Erde respektiert zu werden.

Zum Abschluß richtete der Bürgermeister die Bitte an die Studenten, bei sich zuhause ihren Bekannten und Freunden zu sagen, wie es in Wien aussieht und die Gerüchte zu zerstreuen, daß man hier nur Schnitzel esse und Heurigen trinke.

Ein junger Student sprach einige Worte des Dankes in deutscher Sprache. Nachher hatte der Bürgermeister noch einige Zeit damit zu tun, um die vielen Autogrammwünsche der Studenten zu erfüllen.

Am Abend sind die Amerikaner Gäste der Stadt Wien auf dem Kahlenberg wo sie von Stadtrat Mandl in Vertretung des Bürgermeisters begrüßt werden.

Lehrgang durch die städtischen Kindergärten
=====

6. Juli (Rath.Korr.) 30 sogenannte "Übungskindergärtnerinnen" aus den Bundesländern, die in den letzten Tagen an einem Schulungskurs des Unterrichtsministeriums teilgenommen haben, besichtigten heute einige städtische Kindergärten. Die Kursteilnehmerinnen wurden vom Zentralinspektor der städtischen Kindergärten und Horte, Dr. Kothbauer, über den Wiederaufbau und die neuen Arbeitsmethoden der Kindergärten der Stadt Wien informiert. Die Kindergärtnerinnen, in der Mehrzahl Ordensschwestern, zeigten sich für alle Einrichtungen sehr interessiert und bezeichneten sie übereinstimmend als mustergültig. Im Sonderkindergarten "Schweizer Spende" trafen sie Direktor Freuthaler, den Spezialisten für taubstumme und schwerhörige Kinder, bei seiner Arbeit an. Die Sprachübungen mit den Kleinkindern sowie die ausgestellten Malereien und Handfertigkeiten der einzelnen Gruppen körperbehinderter Kinder lösten höchste Bewunderung aus. Einige Ordensschwestern haben nach dem Besuch des Kindergartens den Wunsch geäußert, zu einem längeren praktischen Studium in den neuen städtischen Kindergärten nach Wien kommen zu dürfen. Im Laufe des Tages wurde ihnen noch Gelegenheit zum Besuch der städtischen Kindergärten in der Cumberlandstraße, im Auhof und auf dem Girzenberg geboten.

Straßenbahnlinie 106 auch an Sonntagen
=====

6. Juli (Rath.Korr.) Zur Erleichterung des Ausflugsverkehrs in den Prater wird die Linie 106 "Simmeringer Hauptstraße - Simmeringer Lände", die bisher nur an Werktagen betrieben wurde, vom 8. Juli an, versuchsweise bis auf Widerruf auch an allen Sonn- und Feiertagen betrieben. Die ersten und letzten Züge verkehren ab Simmeringer Hauptstraße um 5'25 Uhr bzw. 21 Uhr, ab Simmeringer Lände um 5'33 Uhr, bzw. 21'08 Uhr.